

Grußwort
von Bundespräsident Horst Köhler
für die Tournee des Films
„Moolaadé – Bann der Hoffnung“

Die zeitgenössische afrikanische Kunst hat der Menschheit viel zu geben. Dies gilt für Malerei und Musik ebenso wie für Literatur und den Film. Wer sie für sich entdeckt, erfährt eine große persönliche Bereicherung. Der nigerianische Schriftsteller Chinua Achebe hat in vielen seiner Werke betont, dass echte Partnerschaft nur möglich ist, wenn Europäer und Amerikaner die Afrikaner mit ihrer eigenen Kultur als gleichwertig ansehen. Wenn wir jemanden als Partner ernst nehmen, dann empfängt er nicht nur, sondern er hat auch selber etwas zu geben.

Und wie viel hat uns Afrika in diesem Sinne zu geben, die Wiege menschlicher Kultur und Geschichte, der Kontinent, auf dem der Mensch lernte, aufrecht zu gehen. Doch wie wenig ist von afrikanischer Kunst in Deutschland und in den anderen Staaten des sogenannten Nordens bekannt. Ich begrüße daher die Initiative der Bundeszentrale für Politische Bildung, Afrika zu einem mehrjährigen Schwerpunkt ihrer Programmarbeit zu machen, um das Interesse an der Vielfalt unseres Nachbarkontinentes zu wecken und um einer größeren deutschen Öffentlichkeit die Kreativität, den Schaffensreichtum und den Optimismus seiner Menschen zu zeigen.

Ich glaube, es gibt kaum ein besseres Medium als den Film, um dieses Ziel zu erreichen. Und welcher großartigen Regisseur hat die Bundeszentrale für Politische Bildung zur Auftaktveranstaltung ihrer Reihe „Afrika auf der Leinwand“ nach Berlin eingeladen, dem es seit mehr als 40 Jahren gelingt, seine Zuschauer zu fesseln. Ousmane Sembène, der vor 83 Jahren als Sohn eines Fischers im Senegal geboren wurde und mit 14 Jahren die Schule verlassen musste, ist einer der bedeutendsten Schriftsteller Afrikas und Vater des afrikanischen Kinos. Er kann auf ein großes literarisches und filmisches Werk zurückblicken. Vor 50 Jahren ist sein erster Roman erschienen, 1963 hat er seinen ersten Film gedreht. Auch heute noch ist er voller Schaffenskraft, wie seine Filmtrilogie zeigt, die dem alltäglichen Heldentum der afrikanischen Frau gewidmet ist. „Moolaadé – Der Bann der Hoffnung“ ist der letzte der drei Filme in dieser Reihe, er erzählt, wie eine Frau den Kampf gegen die Beschneidung junger Mädchen aufnimmt.

Die Abschaffung dieser zutiefst inhumanen und entwürdigenden Praxis liegt mir sehr am Herzen. Alle Anstrengungen, die diesem Ziel dienen, finden meine Unterstützung. Erwähnen möchte ich insbesondere das Deutsche Netzwerk zur Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung, in dem sich zahlreiche nichtstaatliche Organisationen zusammengefunden haben. Bei meinem Besuch in Benin habe ich mich mit Stammesführern, ehemaligen Beschneiderinnen und Fetischeuren getroffen. Sie haben mir berichtet, wie sie von Befürwortern zu Gegnern der Beschneidung wurden. Dieses Gespräch hat mir Hoffnung gegeben: Was in Benin gelang, das wird auch in anderen Staaten möglich sein.

Ich wünsche „Moolaadé – Bann der Hoffnung“ und den anderen 13 Filmen, die im Rahmen der Reihe „Afrika auf der Leinwand“ gezeigt werden, viele Zuschauer in ganz Deutschland.

Horst Köhler